

Mit der Arbeit unter einem Dach

Wie sich die Profis einrichten. Heute: Die Architektin Alexandra Czerner.

Chan Sidki-Lundius

In direkter Nachbarschaft zur Johanniskirche an der Max-Brauer-Allee, an den Wohlers Park angrenzend und eingeraht von zwei Gebäuden aus der Gründerzeit steht ein Gelbklinker-Stadthaus mit silbergrau-orangefarbenen Fensterrahmen. Hier wohnt und arbeitet Alexandra Czerner (42) mit ihrem Partner Jürgen Götsch (47) und zwei Kindern. Die gebürtige Delmenhorsterin ist seit 14 Jahren als Architektin selbstständig mit ihrem Büro czerner götsch. Sie konzentriert sich auf gemischt genutzte Immobilien, bei denen oft Familienfreundlichkeit, energiesparende Bauweise und natürliche Materialien im Mittelpunkt stehen.

Eine Einheit ist längst auch das Berufs- und Privatleben von Alexandra Czerner. „Wie die meisten berufstätigen Mütter stehe ich täglich vor der Herausforderung, Familie und Karriere unter einen Hut zu bekommen. Daher habe ich nach einem Haus gesucht, in dem ich gleichzeitig angenehm wohnen und arbeiten kann. Das spart Zeit und Wege“, sagt sie zu dem erst kürzlich bezogenen Gründerzeithaus, das in den 60er Jahren neu aufgebaut wurde.

Das dreigeschossige Gebäude, in dem es einst eine Zahnarztpraxis und zwei Wohnungen gab, hat heute eine verbundene Wohn- und Nutzfläche von 380 Quadratmetern, schöne, bis zu 3,50 Meter hohe Räume und einen großen, lauschigen Garten. Seit vergangenem Jahr beherbergt das im Krieg nahezu völlig zerstörte Haus die Büro- und Privaträume des Architektenpaars und ihrer Kinder Viktor (12) und Adanna (5). Doch bevor die 15 Mitarbeiter und die Familie einziehen konnten, stand eine umfassende Modernisierung an. So mußten das Erdgeschoß völlig neu ausgebaut, die Holzfußböden teilweise neu verlegt, die Netzwerke auf den neuesten Stand der

Technik gebracht und durch das ganze Haus gezogen sowie Dach und Fassade saniert werden. Daß Originaldetails wie der Terrazzoboden im Treppenhaus dabei möglichst erhalten wurden, verstand sich von selbst. Der Aufwand hat sich gelohnt: Wer das Stadthaus betritt, spürt, wieviel Liebe und Eigenarbeit darin stecken.

Auf den ersten Blick ist die Aufteilung der Räume klassisch. Im Hochkeller befinden sich ein Lager, die Haustechnik, Waschküche und Modellbauwerkstatt. Das Erdgeschoß mit Zugang zum Garten sowie das erste Obergeschoß beherbergen helle, moderne Einzel- und Großraumbüros, einen Besprechungsraum, Bäder und Kü-



Der Terrazzoboden im Treppenhaus ist eines der erhaltenen Originaldetails des im Krieg stark zerstörten Hauses.

chen für die Mitarbeiter. In der 80 m² großen Endetage befinden sich die drei vom Flur abgehenden Privaträume der Familie, eine Wohnküche mit italienischer Ausstattung von Schiffini, ein Vollbad sowie eine Dachterrasse, auf der die Familie bei schönem Wetter entspannt.

Ein Wohnzimmer sucht man jedoch vergebens. „Wenn wir Besuch haben, gehen wir am liebsten in den Garten oder nutzen den Besprechungsraum“, sagt Alexandra Czerner. Ebenso selbstverständlich ist es für sie, daß ihre Kinder einen Arbeitsplatz in ihrem Büro haben oder daß diese sich in der Modellbauwerkstatt austoben. Der Flügel



Der Flügel der Architektin Alexandra Czerner, die eine Ausbildung in klassischer Musik hat, steht zwischen den Schreibtischen der Mitarbeiter im Erdgeschoß des kombinierten Wohn- und Bürohauses. Hier spielt sie abends oder am Wochenende. Ebenfalls ungewöhnlich: Ein Wohnzimmer fehlt. Kommt Besuch, wird der Garten oder das Besprechungsraum für den Aufenthalt genutzt. Im Kinderzimmer (li.) hat die Architektin die alten Einbauschränke wieder hergerichtet. Auch im übrigen Haus finden sich viele Einbauschränke, die für Stauraum sorgen.

FOTOS: RAETZKE

der Architektin, die eine Ausbildung in klassischer Musik hat, steht zwischen den Schreibtischen der Mitarbeiter im Erdgeschoß. Wenn es hier abends oder am Wochenende hell erleuchtet ist, kann es gut sein, daß gerade musiziert wird.

Auch im Privatbereich im zweiten Stock wird deutlich, daß in allen Räumen Multifunktionalität im Vordergrund steht. Hier hat jedes Familienmitglied sein Zimmer selbst gestaltet und dekoriert: puristische Designermöbel aus Holz und Aluminium neben abgeliebten Stücken aus den Fünfzigern und selbst gemalte Gemälde neben Architekturzeichnungen aus dem Computer – fast wie in einer großen Wohngemeinschaft.

Im gesamten Haus gibt es viele indirekte Lichtelemente. Auch zahlreiche maßgefertigte Einbauschränke und Regale verteilen sich übers ganze Haus. „Ihr Vorteil ist, daß die Räume selbst ruhiger wirken und trotzdem viel Stauraum vorhanden ist“, sagt Czerner. Die weiße

Regal-Schrank-Kombination (Foto) im Kinderzimmer ist ein Original aus den 60er Jahren.



Das Bett wurde passend dazu neu gekauft. Die Wände sind fast durchweg hell und oft farbig gehalten – im Erdgeschoß in einem Silbergraublau, das Czerner mit Pigmenten selbst angemischt hat. Im Wohnbereich dominieren rötliche und sonnig-gelbliche Farbtöne an den Wänden. „Die Räume werden sich, gerade was Farben betrifft, weiterentwickeln. Wir testen Farben und Raumwirkungen gern in unseren eigenen Bereichen“, sagt sie.

In ihren privaten vier Wänden oder in ihrem Büro im ersten Stock mit Blick auf die Johanniskirche kommen der Architektin die besten Ideen für ihre Arbeit.

Wie anerkannt die ist, zeigt sich nicht nur an Auszeichnungen und Preisen, sondern auch an erfolgreichen Projekten. Dazu zählen die vier, 2002 vom Bund Deutscher Architekten ausgezeichneten Hallenhäuser der Baugenossenschaft der freien Gewerkschafter mit 180 Wohnungen in der Steinbeker Straße oder der von der UNO ausgezeichnete Multivita-Hof in der Bremer Neustadt. Ihre aktuelle Arbeit: die Mühlenauhöfe in Eidelstedt, eines der größten Wohnungsbauprojekte der Stadt.

Auch für ihr eigenes Haus hat Alexandra Czerner noch einige Pläne. Dazu zählen ein Wintergarten sowie ein Dachgeschoß.